

Paaren an den Rand der Kolonie gedrängt. Erst durch die Zugabe weiterer leerer Schneckenhäuser etwas entfernt vom Rand der Kolonie konnten die Heranwachsenden ihr eigenes kleines Revier gründen.

Neolamprologus similis gilt laut Literatur als fakultativer, also als nicht ausschließlich-er Schneckenhausbewohner. Zwar haben in meinem Becken revierbesitzende Männchen zeitweise auch unterhöhlte Buntsandsteinplatten in ihr Revier einbezogen (und dann erfolgreich gegen aufbegehrende *Julidochromis* verteidigt); Laichen und Aufzucht der Jungen fand aber stets in der Schneckenhausansammlung statt.

Die Vergesellschaftung von *Neolamprologus similis* im Vordergrund meines Aquariums mit *Julidochromis*-Arten zwischen rotalgenbetupften Felsaufbauten im Hintergrund und *Cyprichromis*-Vertretern im

freien Wasserraum wird mit Sicherheit auch in den nächsten Jahren fester Bestandteil dieses Beckens sein. Besonders auch, da sich sämtliche Arten in dieser Gemeinschaft problemlos fortpflanzen.

Literatur

- Hummeler, M. (1994): *Neolamprologus similis*. DCG-Infornm. 25 (7): 154–158.
 Konings, A. (1988): Tanganjika Cichliden. – Lake fish movies & Verduijn Cichlids, Hertem, Zevenhuizen.
 Kornobis, S. (1993): *Hildebrandia rivularis*. D. Aqu. u. Ter. Z. (DATZ) 46 (11): 729.
 Staack, W. (2002): Vergleichende Beobachtungen an Schneckenbunbarschen aus dem Tanganjikasee. Aquaristik Fachmagazin & Aquarium heute 34 (6): 4–13.

Bei diesen *Neolamprologus similis* handelt es sich um Wildfänge, die Heinz H. Büscher im Tanganjikasee am Typusfundort gesammelt hat

Foto: M. Härtl



Neues zum Thema

Qualzuchten und Hybriden

Peter Buchhauser

Noch einmal möchte ich das viel diskutierte Thema Qualzuchten („Red Parrot“) und bewußte Kreuzungen („Flower Horn“) aufgreifen. Bedingt durch meine zahlreichen Geschäftsreisen nach Südstasien konnte ich kürzlich weitere „Neuigkeiten“ bestaunen und kann durch Verknüpfungen mit meinen eigenen Erfahrungen weitere Informationen liefern.

Genau unterscheiden müssen wir zwischen der Qualzucht („Red Parrot“) mit Körperdeformationen und den bewußt herbeigeführten Kreuzungen („Flower Horn“) ohne sichtbare Deformationen.

Bei den Qualzuchten handelt es sich meines Erachtens um keinerlei Kreuzungen. Der Papageienbunbarsch wird wohl ausschließlich aus *Amphilophus labiatus* „gewonnen“. Hinzu kommt nun eine xanthoristische,

deformierte neue Form, die sich von *Cryptoheros nigrofasciatus* herleiten läßt. Ausschließlich wird bislang die weiße, normal geformte Zuchtform „weiterverarbeitet“ und als „White Parrot“ oder „White Zebra Parrot“ angeboten.

Wie sich genau diese Körperdeformationen einstellen, konnte ich zwar noch immer nicht vollständig ermitteln, jedoch geben mir mehr als 20 Jahre Erfahrung mit mittelamerikanischen Cichliden ein ungefähres Muster.

Mehrfach habe ich bei der Aufzucht diverser Cichliden hin und wieder einzelne Exemplare mit verkürztem Körper, eingedellten Schnauzen oder „Sattelnasen“ feststellen müssen. Dabei handelt es sich um einzelne Tiere, die entweder von mir herausgefangen und abgetötet wurden oder aufgrund ihres Defekts langsamer wuchsen und später von den körperlich normalen Tieren unterdrückt und schließlich gefressen wurden.

Mit Ausnahme zweier Tiere („*Cichlasoma*“ *pearsei* und „*Aequidens*“ *rivulatus*“) konnte ich niemals das Heranwachsen dieser deformierten Tiere beobachten. Diese beiden Fische waren von der Form her verkürzt, sie sahen aus wie gestaucht. Ansonsten wiesen sie jedoch keine weiteren Defekte auf. Zusätzlich hatte ich vor rund zehn Jahren aus einem Jungfischschwarm von *Vieja* *spila* fünf Jungtiere mit dem für den „Red Parrot“ typischen schnabelartigen Maul. Als Ursache für diese gelegentlichen Skelettmisbildungen sehe ich Faktoren wie Inzucht über mehrere Generationen, zu dichten Besatz bei der Aufzucht, hohe Nitritwerte, kein oder zu geringen Wasserwechsel und Vitaminmangel durch zu einseitige Ernährung. In meinen Aquarien treten diese Deformationen immer dann auf, wenn ich wieder einmal für zwei bis drei Wochen auf Geschäftsreise bin.

Zum Glück lassen gewissenhafte Züchter diese Misbildungen gar nicht erst heran-

wachsen und betreiben früh genug eine erforderliche Selektion, die auch in der Natur getroffen wird. In den Gewässern Nicaraguas, der Heimat von *A. labiatus*, hätte ein „Red Parrot“ keine Überlebenschance.

Leider wurde und wird in Asien die Selektion gerade in die andere Richtung betrieben. Durch bewußte Veränderung der Aufzuchtbedingungen schafft man es dort, Brutten mit bis zu 90 Prozent deformierter Individuen zu bekommen. Meine oben geschilderten Einflußfaktoren sind wohl nicht die alleinigen Verursacher derart hoher Mißbildungsraten. Vielleicht wird dem Aufzucht-wasser noch etwas beigemischt. Es würde mich nicht wundern, wenn hier sogar noch ganz andere „Kaliber“ zum Einsatz kämen.

Über Geschmack läßt sich vortrefflich streiten, über gequälte Kreaturen nicht! Noch immer werden deformierte Papageienbuntbarsche im Zoofachhandel angeboten

Seite 135: Für das „ganz besondere“ Aquarium: der „Red Parrot“ ohne Schwanzflosse (No Tail)



Eingefärbte Papageienbuntbarsche in den Farben geschmackloser Gummibärchen. Diese „Meisterwerke“ asiatischer Kreativität werden prinzipiell von „allen“ abgelehnt, denn noch kann man diesen Kreaturen auf nahezu jeder größeren Aquaristikfachmesse begegnen

Foto: W. Staeck



Obgleich eine erfolgreiche Nachzucht dieser mißgebildeten Kreaturen fraglich erscheint, balzen junge Paare immerhin fast so wie ihre normalen Verwandten. Leider konnten wir (P. Buchhauser und M. Härtl) bislang keiner Latchabgabe beobachten. Details dazu werden wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

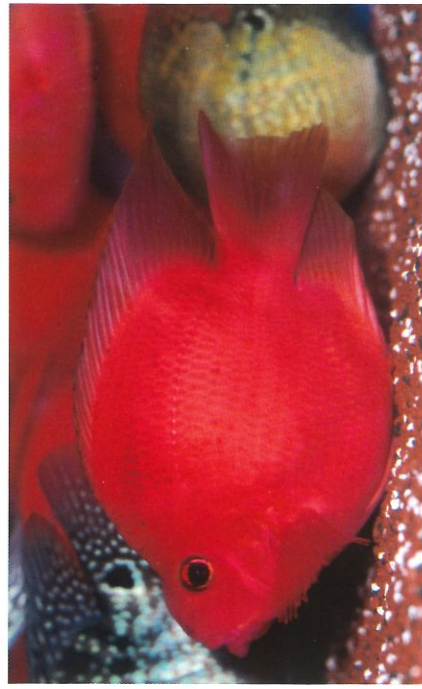
Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis auch deformierte weiße Zebrabuntbarsche (*C. nigrofasciatus*) und Vertreter weiterer Gattungen (*Herichthys carpinota*) zu uns gelangen werden. Jeder verantwortungsvolle Aquarianer sollte deshalb auf den Erwerb solcher gequälten Individuen verzichten.

Da die Nachfrage bekanntlich das Angebot regelt, ist es in unserer Hand, ob weitere Quälzuchten zu uns gelangen oder ob diese mitleiderregenden Kreaturen möglichst bald wieder aus dem Fachhandel verschwinden!

Weniger Sorgen bereiten mir dagegen die gewollt herbeigeführten Kreuzungen, wie etwa „Flower Horn“, einer Kreuzung von *Amphilophus trimaculatus* mit *A. citrinellus*. Auf dem Chatuchak-Wochenendmarkt in Bangkok werden die verschiedensten Kreuzungen mittelamerikanischer Cichliden angeboten. Bei der Gruppe der „Flower Horns“ wird mittlerweile - ähnlich zum Diskus - ein

Auch als dezent eingefärbter „Bauchrutscher“ mit defekter Schwimmbläse ist der sogenannte Papageienbuntbarsch jederzeit lieferbar. In einem mit bunten Murmeln ausgestatteten Aquarium wirkt (würdig?) der Fisch noch um einiges heftiger

Foto: W. Staeck



ganzes Sortiment verschiedenster Farbschläge angepriesen. Von „magic red“ über „spotted sunshine“ bis hin zu „metallic blue“ ist einiges erhältlich. Inzwischen werden sogar vielfach Jungfische ab drei Zentimeter Länge angeboten. Auch weibliche Tiere gelangen nun zunehmend in den Handel, da in Südostasien die Preise für „Flower Horns“ bereits rapide am Fallen sind. Die günstigsten Jungtiere liegen bei 20 Baht (etwa 50 Cent). Nach oben liegen die Grenzen für marktübliche Tiere bei einigen tausend Baht (bis hin zu etwa 250 Euro). Richtig teure „Flower Horn“ werden vornehmlich auf Ausstellungen und in Spezialgeschäften gehandelt, nicht aber auf einem Markt, wo es vom Küken und Kampfhand-Welpen bis hin zu kopierten Rolex-Uhren und falschen Levi's Jeans alles zu kaufen gibt.

Umso mehr erstaunt war ich über die Neuigkeiten dort. Sahen wir in den DCG-Informationen (Staeck 2002) eine neue Kreuzung

zwischen *Herichthys carpinte* und *Amphilophus citrinellus* (oder *A. labiatus*, wer weiß?) so tritt dieser relativ neue Hybride nun in einer Vielzahl von Farbformen auf. Das von Dr. Staeck abgelichtete Exemplar besticht durch seine orange Färbung und den türkisgrünen Punkten. In Bangkok sah ich während meines letzten Besuchs dort Exemplare, die in der vorderen Körperhälfte orange waren und im hinteren Teil türkisgrün wie normale *H. carpinte*, also eine ähnliches Zeichnungsmuster wie die „Flower Horns“. Diese als „Red Texas“ angebotenen Tiere (wobei Texas eindeutig falsch ist, da sich dieses Vorkommensgebiet auf *H. cyanoguttatus* bezieht) werden aktuell meist als Jungtiere zu deutlich höheren Preisen als „Flower Horn“ gehandelt.

„Red Texas“; mit großer Wahrscheinlichkeit ein Gattungshybride, wird auf dem Chatuchak-Markt in Bangkok teurer gehandelt als „Flower Horn“ – Foto: P. Buchhauser



Dieser „Red Texas“ erinnert vom Körperbau her an *Amphilophus citrinellus*. Als Gattungshybride wird die Nachzucht solcher Exemplare mit Sicherheit nicht ganz einfach sein



Große Exemplare des „Red Texas“ sind (noch) selten. Daß „Flower Horn“, der aus *Amphilophus*-Arten hervorgegangen ist, fertig sein kann, mag noch einleuchten. Wie aber verhält es sich dem Gattungshybriden „Red Texas“ (*Amphilophus* x *Herichthys*)? Der „letzte Schrei“ sind sogenannte „Red Syn“, eine Kreuzung zwischen *Vieja synspila* und *A. citrinellus* (oder auch *A. labiatus*). Was der Zweck dieser Kreuzung sein soll, ist mir noch recht rätselhaft, da gut gefärbte *Vieja synspila* auch rote Köpfe bekommen. Leider konnte ich nur Jungtiere beobachten und sah lediglich ein Foto von einem erwachsenen Tier, das jedoch deutlich von

reinen *V. synspila* abwich, da die komplette vordere Körperhälfte ein sattes Dunkelorange aufwies. Wie es die asiatischen Züchter geschafft haben, eine *Vieja*-Art mit einer *Amphilophus*-Art zu kreuzen, bleibt mir ein Rätsel. Offen gestanden, will ich es gar nicht wissen, denke ich da nur an meine wirklich ungewollte Kreuzung zwischen *Vieja hartwegi* und „C.“ *grammodes* vor ein paar Jahren (Buchhauser 1999).

Diese „Red-Syn“-Kreuzungen werden augenblicklich am teuersten von allen Hybriden aus mittelamerikanischen Buntbarschen gehandelt.

Rückkreuzung von „Red Texas“ mit einer Elternart? Der „Erfindungsreichtum“ asiatischer Züchter bei der Herstellung von Hybriden aus mittelamerikanischen Cichliden-gattungen wird uns noch einige Kopfschmerzen bereiten

Fotos: P. Buchhauser





Beeindruckende „Burschen“ sind sie ja tatsächlich. „Flower Horn“ fotografiert auf dem Chatuchak-Markt in Bangkok, Thailand

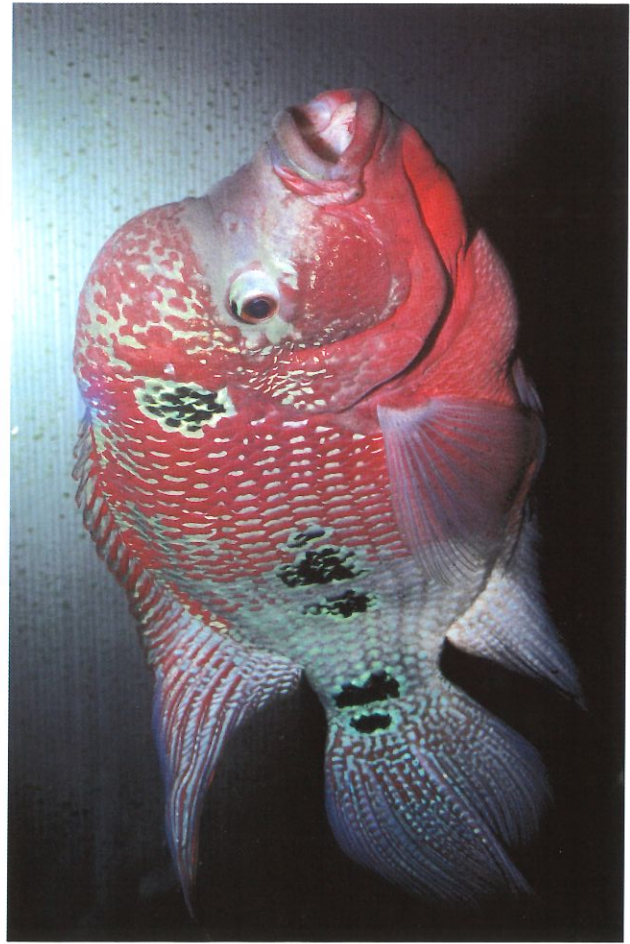
Unten: Dieser kapitale „Flower Horn“ wechselte für umgerechnet 4200 Euro den Besitzer. Jetzt ist er „Model“ und wirbt für Zierfischfutter

Fotos: P. Buchhauser

Bleibt zu hoffen, daß sich nicht allzu viele Käufer finden, denn sonst wird bald der nächste Hybride auftauchen. Kreativ scheinen die asiatischen Züchter auf jeden Fall zu sein.

Literatur

Buchhauser, P. (1999): Ungewöhnliche Hybriden bei Cichliden. DCG-Infomm. 30 (7).
 Staack, W. (2002): Zur Definition von Qualzuchten: Der sogenannte Papageienbuntbarsch. DCG-Infomm. 33 (9) 209–215.



Copadichromis „Fire Crest Yellow“

Timo Unland

Im November 2002 hatte ich die Möglichkeit, an diese doch sehr oft zu utopischen Preisen gehandelten Utakas zu gelangen. Glücklicherweise bewegte sich der Kaufpreis meiner Tiere nicht in schwindelnder Höhe, so daß ich eine Gruppe von vier Männchen und acht Weibchen in Größen von etwa zehn bis zwölf Zentimeter erwarb. Ich setzte die Cichliden vorerst in ein 160-Liter-Quarantänebecken, das spartanisch mit einem Tonkofferstein eingerichtet war. Nach einer Woche laichte bereits eines der stets silbrig gefärbten Weibchen, mit dem dominanten Männchen ab. Dabei färbte sich das Männchen, mit Ausnahme seiner Rückenpartie, die in einem leuchtenden Goldgelb erstrahlte, fast schwarz. Es war ein phantastisches Schauspiel. Vergleichbares hatte ich nach über zehn Jahren Pflege von

Malawisee-Cichliden noch nicht beobachten können. Obwohl sich die Gruppe innerartlich sehr ruhig verhielt und ich auch unter den drei bis dahin ausgefärbten Männchen kaum Streitereien wahrnehmen konnte, behielt das Weibchen die Eier nur drei Tage im schützenden Maul. Vier Wochen nach Beginn der Quarantäne setzte ich die Tiere in ein 300-Liter-Becken um, das bei einer Temperatur von 26 °C folgende Wasserwerte aufwies: pH 7,5, KH 10 °dH, GH 18 °dH. Obwohl Verstecke von den Buntbarschen nicht genutzt wurden, da sie die freie Sandfläche bevorzugten, stellte ich Unterstellmöglichkeiten in Form von roten Lavabrocken auf, die den Männchen teilweise als Sichtschutz dienten. Der Bodengrund bestand aus Quarzsand, den ich mir aus dem Baumarkt besorgte. Aus Platzgründen in meinen anderen Becken, bekamen die *Copadichromis* noch zwei bis drei Zentimeter lange junge *Ancistrus* sp. als „Untermieter“.